

In der Republik begannen Kreis-Wahlversammlungen

Das Volk nominiert die Würdigsten

HEISSE BILLIGUNG

BAKANAS. (Gebiet Alma-Ata). Am 5. Mai fand hier eine Kreisberatung der Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und Kollektive der Werktätigen des Wahlkreises Bakanas Nr. 27, gewidmet den Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Die Beratung wurde vom Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Bakanaski“ M. Sabl-tow eröffnet. Die Vorbereitung für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen der Republik ist in einer verhältnismäßig kurzen Frist zu einer wirtschaftlich starken, rentablen Wirtschaft geworden. In den vier Jahren des neunten Planjahres hat er an den Staat über 30 000 Tonnen Getreide geliefert — bedeutend mehr als geplant war. Im vorigen Jahr haben wir 31 Zentner Reis je Hektar geerntet und uns verpflichtet, den Hektarertrag im laufenden Jahr auf 50 Zentner zu bringen. Ich rufe alle Beratungsteilnehmer auf, die Aufstellung Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR einmütig zu unterstützen.

Es spricht der Traktorist des Sowchos „Bakanaski“ O. Bashi-bajew. Die Werktätigen unserer Wirtschaft unterstützen mit großer Freude die Kandidatur des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew. Er hatte viel für den weiteren Aufschwung der Wirtschaft und Kultur der Republik getan.

Die Forderung der Partei und Regierung werden wir mit Stolz und hohen Produktionsleistungen erfüllen. Im Namen des Kollektivs des Sowchos „Bakanaski“ rufe ich die Teilnehmer der Kreis-Wahlversammlung auf, die Kandidatur Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew zu unterstützen.

Mit Unterstützung der Kandidatur traten auch der Bauarbeiter A. A. Protkin, die Freundschaftsinspektoren N. O. Nurlipow und A. N. Kosygin und G. M. Wok als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Ich rufe alle Wähler auf, am Tag der Wahl für unsere Deputiertenkandidaten zu stimmen. In der Wahlversammlung sprachen auch die Bewährten der Kasachischen SSR im Werk für Stahlbetonbauarbeiten des Sowchos „Koktalski“ W. Sch. Imaschew, der Erste Sekretär des Balchacher Rayonpartei-Komitees A. A. Achmetow auf.

Die Kreis-Wahlberatung hat beschlossen, den Beschluß der Vollversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Sowchos „Bachbachtinski“, die D. A. Kunajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufgestellt haben, zu unterstützen und ihn zu bitten, als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Bakanas Nr. 27 zu kandidieren.

In der Beratung hat man einen Aufruf an die Wähler des Kreises angenommen und Vertrauenspersonen gewählt.

renen, feinfühlig und aufmerksamem Leiter Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew wurde der hohe Titel Held der sozialistischen Arbeit verliehen.

Unser Sowchos „Bachbachtinski“ ist in einer verhältnismäßig kurzen Frist zu einer wirtschaftlich starken, rentablen Wirtschaft geworden. In den vier Jahren des neunten Planjahres hat er an den Staat über 30 000 Tonnen Getreide geliefert — bedeutend mehr als geplant war. Im vorigen Jahr haben wir 31 Zentner Reis je Hektar geerntet und uns verpflichtet, den Hektarertrag im laufenden Jahr auf 50 Zentner zu bringen. Ich rufe alle Beratungsteilnehmer auf, die Aufstellung Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR einmütig zu unterstützen.

Es spricht der Traktorist des Sowchos „Bakanaski“ O. Bashi-bajew. Die Werktätigen unserer Wirtschaft unterstützen mit großer Freude die Kandidatur des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew. Er hatte viel für den weiteren Aufschwung der Wirtschaft und Kultur der Republik getan.

Die Forderung der Partei und Regierung werden wir mit Stolz und hohen Produktionsleistungen erfüllen. Im Namen des Kollektivs des Sowchos „Bakanaski“ rufe ich die Teilnehmer der Kreis-Wahlversammlung auf, die Kandidatur Diamuchamed Achmedowitsch Kunajew zu unterstützen.

Mit Unterstützung der Kandidatur traten auch der Bauarbeiter A. A. Protkin, die Freundschaftsinspektoren N. O. Nurlipow und A. N. Kosygin und G. M. Wok als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Ich rufe alle Wähler auf, am Tag der Wahl für unsere Deputiertenkandidaten zu stimmen. In der Wahlversammlung sprachen auch die Bewährten der Kasachischen SSR im Werk für Stahlbetonbauarbeiten des Sowchos „Koktalski“ W. Sch. Imaschew, der Erste Sekretär des Balchacher Rayonpartei-Komitees A. A. Achmetow auf.

Die Kreis-Wahlberatung hat beschlossen, den Beschluß der Vollversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Sowchos „Bachbachtinski“, die D. A. Kunajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufgestellt haben, zu unterstützen und ihn zu bitten, als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Bakanas Nr. 27 zu kandidieren.

In der Beratung hat man einen Aufruf an die Wähler des Kreises angenommen und Vertrauenspersonen gewählt.

EINHEIT UND GESCHLOSSENHEIT

In der Stadt Rudny im Werk für Stahlbetonbauarbeiten, Nr. 2 aus dem Trust „Selsobnetstroi-detai“ fand eine Kreis-Wahlversammlung der Vertreter

der Werktätigen aus dem Rudny-Industrie-Wahlkreis Nr. 272 statt. Das Wort erteilt die Brigadierin der Elektroschweißer aus der Armaturenhalde N. S. Demko. Sie sagte:

In unserer Wahlversammlung hat das Kollektiv unseres Werks als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom Rudny-Industrie-Wahlkreis Nr. 272 in angesehene Funktionäre der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, angesehene Funktionäre des Ministerrats der U.S.S.R. Alexej Nikolajewitsch Kossygin und die beste Bewährtenarbeiterin unseres Werkes Galina Michailowna Wok aufgestellt.

Das ganze Leben, ihre Arbeit verleiht vor unser aller Augen. Sie kam 1964 nach der technischen Berufsschule in unser Werk. Sie lebte sich schnell in unser Kollektiv ein und wurde eine vorbildliche Arbeiterin. Galina ist eine gute Kollegin, genießt in unserem Kollektiv die Achtung ihrer Kollegen. Galina Wok erfüllt ihre Schichtaufgaben mit 115—120 Prozent und beteiligt sich zugleich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Sie ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees unserer Halle. Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Agitatorin Galina Michailowna Wok wird zweimal als Deputierte des Gebietssowjets gewählt.

Weitere Sprecherin war die Cheftechnologin des Werks für Wand-Größblock N. G. Mansurova.

Die Kollektive unseres Werks sowie des Holzbearbeitungskombinats unterstützen aufwärmte die Nominierung der Genossen A. N. Kosygin und G. M. Wok als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Ich rufe alle Wähler auf, am Tag der Wahl für unsere Deputiertenkandidaten zu stimmen.

In der Wahlversammlung sprachen auch die Bewährten der Kasachischen SSR im Werk für Stahlbetonbauarbeiten des Sowchos „Koktalski“ W. Sch. Imaschew, der Erste Sekretär des Balchacher Rayonpartei-Komitees A. A. Achmetow auf.

Die Kreis-Wahlberatung hat beschlossen, den Beschluß der Vollversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Sowchos „Bachbachtinski“, die D. A. Kunajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufgestellt haben, zu unterstützen und ihn zu bitten, als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Bakanas Nr. 27 zu kandidieren.

In der Beratung hat man einen Aufruf an die Wähler des Kreises angenommen und Vertrauenspersonen gewählt.

EINMÜTIGE UNTERSTÜTZUNG

SARAN. Hunderte Vertreter von Arbeitskollektiven hatten im Kulturpalast der Bergwerke in der Stadt Aktjubsch eingetroffen, um über die Aufstellung der Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Bergwerk Wahlkreis Nr. 186 zu verhandeln. Die Kreis-Wahlversammlung wurde von der ältesten Wähle-

rin, Direktorin der Mittelschule K. W. Lukjanowa eröffnet.

Das Wort wird dem Vertreter der Grube „Aktasskaja“, dem Elektroschweißer S. Abeldinow erteilt. „Unser Kollektiv“, sagte er, „nominiert einmütig alle ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Bergwerk-Wahlkreis Nr. 186 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der U.S.S.R. Nikolai Viktorowitsch Podgorny und den Abteufelbrigadier aus der Grube „Aktasskaja“, den Helden der sozialistischen Arbeit Wassili Petrowitsch Simenok. Nikolai Viktorowitsch Podgorny kennen wir alle als namhaften Funktionäre unserer Partei und unseres Staates. Seine ganze Energie und Fähigkeiten widmet er dem Dienst an der Partei, am Volk.“

Warme Worte findet der Redner für die Abteufelbrigadier Wassili Petrowitsch Simenok; er charakterisiert ihn als arbeitssamen, bescheidenen, feinfühlig Menschen. In den Abteufelarbeiten hat er sich als hervorragender Arbeiter erwiesen. Er ist Teilnehmer einer Reihe von patriotischen Initiativen im Schnellvertrieb im Untertagebau. W. P. Simenok war Delegierter des XXIV. Parteikongresses der U.S.S.R. Danach trat er der Elektroschweißer aus der Grube „Sokurskaja“ W. I. Block, Direktor des Refinerie-Werkwerks W. Spiridonow, Sekretär des Parteibüros aus der Grube „Aktasskaja“ S. B. Nigomedjanow, Vorsitzender des Siedlungssozietats von Aktas A. Nowoschew auf. Sie unterstützen die Nominierung der Kandidaturen N. V. Podgorny und W. P. Simenok.

Die Teilnehmer der Kreis-Wahlversammlung faßten den Beschluß, die Nominierung N. V. Podgornys und W. P. Simenoks als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Bergwerk-Wahlkreis Nr. 186 zu unterstützen und um ihr Einverständnis zu bitten. In diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Wahlversammlung wählte Vertrauenspersonen und nahm einen Aufruf an alle Wähler des Wahlkreises an.

MIT GROSSER BEGEISTERUNG

In der Siedlung Kubyschewsk, Gebiet Koktatschaw, fand die Kreis-Wahlversammlung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Kubyschewsk Nr. 232 statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der Kreis-Wahlkommission W. A. Borowoi eröffnet. Das Wort erteilt man dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees S. I. Sysdykowna aus dem Sowchos „Tschernowyn“.

Das Kollektiv unserer Wirtschaft, sagte er, „nominiert einmütig den hervorragenden Funktionäre der Kommunistischen

Partei und des Sowjetstaates und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew und den Brigadier der Traktorenfeldbaubrigade Nr. 1 Helmut Gub, Alexander Gaudt, Helmut Gub, Alexander Gaudt.

Als führender Mechaniker und sachkundiger Brigadier hat sich Genosse Ismaganbetow bewährt. Im Namen des Kollektivs teile ich die Kandidaturen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew und des Brigadiers der Traktorenfeldbaubrigade Sjuduk Manonowitsch Ismaganbetow aus dem Sowchos „Tschernowyn“ aus dem Sowchos „Tschernowyn“ zu unterstützen und für sie am Wahltag zu stimmen.“

An die Tribüne trat der stellvertretende Direktor des Werks für Stahlbetonkonstruktionen, Leiter des Vaterländischen Krieges T. M. Dawyrow.

„Unser Kollektiv unterstützt auf seiner Wahlversammlung auch herzlich die Kandidaturen Leonid Iljitsch Breschnew und Sjuduk Manonowitsch Ismaganbetow“, sagte er. „Genosse Breschnew war Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges von seinem Anfang an bis zum siegreichen Abschluß. Auf dem hohen Posten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU widmet er seine ganze sprudelnde Energie dem Kampf für Frieden, dem Aufbau des Kommunismus in unserem Land.“

Auf der Versammlung traten auch auf der Arbeiter L. I. Ledonow aus dem Sowchos „Wolodarski“, die Leiterin des Sortenprüfabschnitts Rusa Jewka E. W. Kiewzowa, der Brigadier der Traktorenfeldbaubrigade A. N. Iwanow aus dem Sowchos „Sapadny“, der Zweite Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kubyschewsk R. A. Achmetow und andere.

Die Versammlung beschloß, die Nominierung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew und des Brigadiers der Traktorenfeldbaubrigade Nr. 1 S. M. Ismaganbetow aus dem Sowchos „Tschernowyn“ als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Kubyschewsk Nr. 232 zu unterstützen und sie um ihr Einverständnis zu bitten, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Versammlung nahm einen Aufruf an alle Wähler an. Es wurden Vertrauenspersonen gewählt.

(KasTAG)

N. V. Podgorny empfing Delegation von Laos

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der U.S.S.R., N. V. Podgorny, hat am 5. Mai im Moskauer Kremel eine Delegation des Nationalen Politischen Koordinationsrates von Laos unter Leitung dessen stellvertretenden Vorsitzenden Sissoumang Sisaleumsak empfangen.

Die laotische Delegation wolle auf Einladung des Obersten Sowjets der U.S.S.R. in der Sowjetunion.

In einem Gespräch, das in freundschaftlicher Stimmung verlief, stufte Sisaleumsak der Sowjetunion tiefempfundenen Dank für die stielige Unterstützung der gerechten Sache des laotischen Volkes und seines Kampfes um nationale Unabhängigkeit sowie für die ungenü-

nützte Hilfe für Laos ab. N. V. Podgorny drückte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Entwicklung der freundschaftlichen sowjetisch-laotischen Beziehungen den Interessen sowohl der Völker der beiden Länder als auch der Völker Südostasiens überhaupt entspricht und der Festigung des Weltfriedens dienen wird.

Beim Gespräch waren die Vorsitzenden der einzelnen Kammern des Obersten Sowjets der U.S.S.R., A. P. Schitklow und V. P. Ruben, anwesend.

Am Nachmittag gaben die Kammerpräsidenten des Obersten Sowjets ein Essen für die laotische Delegation. Die Ehren der Delegation gab die Botschaft von Laos einen Empfang.

Freiheit für Luis Corvalan gefordert

Die Kunde über die Verlebung des internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Völkerfriedens“ an den Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, wurde von der Öffentlichkeit mit Enthusiasmus aufgenommen. Die fortschrittlich gesinnten Menschen der ganzen Welt beharren immer entschiedener darauf, daß der Führer der ruhmreichen Kommunistischen Partei und aller chilenischen Patrioten sofort auf freien Fuß gesetzt wird.

PARIS. Die faschistische Junta halte sich nur mit Terror an der Macht, schreibt die Zeitung „Humanité“ Dimanche.

Gerade deshalb würden die Repressalien in Chile mit jedem Tag immer schärfer. Es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die chilenischen Faschisten eine gefährliche Provokation gegen die Hälfte des Konzentrationslagers Ritoque auspacken, wo Luis Corvalan und andere namhafte UP-Politiker gefangengehalten werden.

„Wir fordern die Freilassung Luis Corvalans und der anderen eingekerkerten Patrioten. Die Werktätigen unseres Departments, Bergarbeiter und Fischer, sind fest entschlossen, die Solidarität mit der gerechten Sache des Volkes Chiles zu festigen. Wir werden gegenüber den verbrecherischen Plänen der Pinochet-Clique nicht gleichgültig bleiben.“

ROM. Die Notwendigkeit, die Aktionen aller demokratischen Kräfte der Welt gegen das faschistische Regime in Chile zu erneuern und die Einstellung der Repressalien sowie die sofortige Freilassung Luis Corvalans und der anderen politischen Gefangenen des Generalregimes, unterstützen die Teilnehmer eines Round-Table-Treffens, das auf Initiative der Gesellschaft Italien-Chile in Ravenna stattfand.

An diesem Treffen nahmen Vertreter der demokratischen Parteien und Organisationen Italiens sowie Vertreter der in der Illegalität arbeitenden UP-Parteien Chiles teil.

HELSINKI. Der 13. Kongreß der Bauarbeitergewerkschaft Finnlands fordert die sofortige Freilassung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, und der anderen politischen Gefangenen sowie die Wiederherstellung der Demokratie und der Bürgerrechte in diesem Land. lautet ein Telegramm des Kongresses an die chilenische Junta. Darin heißt es: „Wir unterstützen mit Empörung die Willkürherrschaft der faschistischen Junta, die alle Bürgerrechte aufgehoben hat.“

(TASS)

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

BRASILIA. Eine Woche anläßlich des 30. Jahrestages des Sieges über den Faschismus hat in Brasilien begonnen. In mehreren Städten fanden bereits Versammlungen statt. Die Woche wird mit einer feierlichen Kundgebung am Denkmal für im zweiten Weltkrieg Gefallene in Rio de Janeiro ihren Abschluß finden.

HANOI. Die erste Nummer der Tageszeitung „Berleses Saigon“ ist erschienen. Sie wird aus Südvietnam gemeldet in der Ausgabe sind die letzten Verlegungen der Volksmachtorgane abgedruckt. Die Zeitung enthält auch ein Schlußkommuniqué der Volkskräfte über die Ergebnisse der Operation, bei der der Bezirk Saigon — Giadinh befreit wurde.

NEW YORK. Der Wirtschafts- und Sozialrat der UNO (ECOSOC) hat in einer Resolution den UNO-Generalsekretär aufgefordert, an die provisorische Revolutionsregierung der Republik Südvietnam eine Einladung zur Teilnahme an der internationalen Frauen-Konferenz in Mexiko zu richten.

PARIS. Die in den letzten Tagen in Luanda anhaltende Situation droht, den Prozeß der Entkolonialisierung Angolas zu vereiteln, und bringt das ganze

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet



Gut organisiert verlief die Aussaat in den Wirtschaften des Gebiets Uralak. Auf allen Feldern wurde die Feuchtigkeit in zwei Tagen abgedeckt. Die Bestellung der Getreidefelder dauerte acht Tage. Einer der besten Sämannen im Gebiet war der Komsomolze Salimgeret Batyrgaliev

UNSER BILD: Salimgeret Batyrgaliev Foto: KasTAG

Für hohes Tempo und gute Qualität der Feldarbeiten

AKTJUBSK. Den frühen aber kalten Frühling nutzten die Ackerbauern aus, um das Auflaufen des Unkrauts hervorzuheben. Nach der Feuchtigkeitsabdeckung ist der Flughaar auf den Feldern der Rayons Lenin-ski, Noworossijski, Komsomolski aufgegeben. Die Mechanisatoren haben ihn mit Scheibeneggen vernichtet. Danach kamen schon die Antieriosionsmaschinen in Einsatz, die nochmals das Unkraut vernichten, das Saatgut betten und dem Boden die Dünger zuführen.

In den südlichen Wirtschaften der Rayons Martuk, Oktjabrski und Chabinski werden die Saaten auch noch gewalzt. Im vergangenen Jahr erhielt man hier von den gedüngten Ländereien 2—3 Zentner je Hektar mehr als von den nichtgedüngten. In diesem Jahr werden 300 000 Hektar Weizen Mineraldünger zugeführt, was 100 000 Hektar mehr ist als im Vorjahr.

Alleorts wird tags gesät und nachts geeggt. Die Traktoren werden in der Furche getankt und die Sämaschinen mit Saatgut beladen. Zur guten Qualität der Feldarbeiten trägt auch die reiche technische Ausrüstung der Kolchose und Sowchose bei. Sie erhielten für die Feldarbeiten

zusätzlich Hunderte Antieriosionsmaschinen, Spitzzähnegegnen, mächtige Rad- und Raupentraktoren. Ein bedeutender Teil der Güterlieferungen wird in den besten Terminen auf Ländereien untergebracht, die im Umbruchverfahren bearbeitet sind.

ZELINOGRAD. Der Sowchos „Armanwirski“ ist im Rayon Krasnomanenka eine der größten Wirtschaften. Die Aussaatfläche nehmen hier 45 000 Hektar ein. In diesem Jahr hat man sich mit besonderer Sorgfalt auf die Frühjahrsaussaat vorbereitet. Die Feuchtigkeitsabdeckung wurde in wenigen Tagen abgeschlossen. Bald wird man mit der Getreideaussaat beginnen. Es werden etwa 200 Traktoren eingesetzt werden.

Besonders beherrlich werden die Hebung der Ernteträger für die dritten Feldbaubrigade, die von W. Keller geleitet wird, geachtet. Im Vorjahr war hier der Hektarertrag um 2 Zentner höher als im Sowchsdurchschnitt. In diesem Jahr will man eine weitere Hebung der Getreideproduktion erzielen.

KOKTSCHEWAT. Die Mechanisatoren des Sowchos „Scharykski“ haben die Feuchtigkeits-

deckung termingerech abgeschlossen. Die Arbeit war in zwei Schichten organisiert. Spitzenreiter der Feldarbeiten sind hier die Traktorenführer W. G. Gub, Helmut Gub, Alexander Gaudt.

Der Brigadier der ersten Brigade dieser Wirtschaft Emanuel Scherz sagte: „Jetzt stehen wir vor der Getreideaussaat. Alle Traktoren und Sämaschinen sind einsetzbar. Unsere Brigade wird in diesem Jahr 9 000 Hektar Land mit Getreide bestellen. Wir haben uns verpflichtet, von jedem Hektar nicht weniger als 20 Zentner Korn zu ernten.“

ARALKY. Die Landwirte des Gebiets haben die Feuchtigkeitsabdeckung für den ganzen Aussaatfläche aufgeschichtet. In diesem Jahr werden die Wirtschaften des Gebiets 55 000 Hektar mehr Halmfurche säen als im Vorjahr. Die Werktätigen haben die Vorbereitung des Saatguts und die Reparatur der Landtechnik abgeschlossen und werden in den nächsten Tagen mit der Aussaat beginnen.

(KasTAG/Pr)

Gute Arbeitsorganisation plus Meisterschaft bringen Erfolg

Es kommt vor, daß Menschen mit gleichen Maschinen und unter gleichen Bedingungen arbeiten und die Resultate der Arbeit grandverschieden sind. Einige überbieten den Plan, die anderen bleiben zurück. Warum? Wie wird der Erfolg erzielt?

Diese Frage stellte ich an F. M. Boger, Brigadier des Abraumtagebaus „Sewerny“. Ohne nachzudenken antwortete er: „Der Erfolg jeder Sache hängt von den Menschen selbst, von ihrer Meisterschaft und von der guten Organisation ab. Nehmen wir z. B. unsere Brigade. Positiv wirkt sich auf die Sache der Umstand aus, daß die Kumpel seit der Montage des Baggers EK-81 Nr. 54 arbeiten. Sie klettern nicht von oben und negativen Eigenschaften und verfolgen wachsam seinen Zustand. Deshalb können sich die Baggerführer auf ihre Maschinen verlassen.“

In der Brigade besteht solche eine Ordnung: Falls die Baggerführer irgendwelche Defekte merkt und sie nicht selbst beseitigen kann, teilt sie darüber der Mannschaft mit, die ihre Schicht erst antritt und dann den Defekt beseitigt.

Für jeden komplizierten Gruppen- oder Aggregat ist hier ein Baggerführer verant-

wortlich. Für die Förderbaugruppe, zu der Getriebe, Motoren, Generatoren und die Drehpelle gehören, ist der Baggerführer D. J. Agajew verantwortlich, für den Zütmotor — der Baggerführer E. W. Kretinin, für das Seitenlichtwerk — der Baggerführer F. Kutkow. Auf die Schaltfälle des Wechselstroms, die Lagerstärkung und den Netzanschluß der Lichter, der Brigadier F. M. Boger selbst.

In der erfolgreichen Arbeit der Brigade hängt vieles vom Mechaniker I. P. Litwinenko ab. Wenn z. B. das Getriebe, Kopf oder das Zahnrad abgebrochen ist, bereitet der Mechaniker Ersatzteile vor, und die Mitglieder der Brigade beseitigen ihn Defekt.

Die aufmerksame Wartung, der umsichtige Einsatz der Maschine und das schöpferische Herangehen an die Sache helfen der Brigade, die Termine der Betriebsfähigkeit des Baggers ohne Generalreparatur zu verlängern. Die Generalüberholung geht schon vor drei Jahren gemacht werden können, doch der Bagger ist bis heute betriebsfähig.

Allzu schnell zerriß das Seil vor Öffnung des Löffelbodens. Der Baggerführer F. W. Kret-

lin brachte einen Verbesserungsvorschlag ein, der es ermöglichen sollte, die Nutzungsdauer des Seils zu verlängern. Während der Arbeit setzt sich der Staub auf das Schutzglas des Baggerführerhäuschens. F. W. Kretinin entwickelte eine Vorrichtung für die Reinigung der Schutzgläser, die in die Produktion eingeführt wurde. Dadurch verbesserten sich die Arbeitsbedingungen und die Einhaltung der Sicherheitsregeln.

„Der Baggerführer Fjodor Kutkow arbeitet rhytmisch und ohne Überbelastung“, erzählt F. M. Boger. „Er verliert keine Zeit beim Verladen, weil ihm keine Steine hinaustragen oder auf das Seil fallen. Die er dann wegzuräumen hat. Schinerzel habe auch ich bei ihm gelernt. Es kommt aber vor, daß der Mensch die Maschinen schneller steuert und die Zeit eines Verladezyklus verlängert. Den Löffel aber nicht ganz füllt und genügt ist, zusätzliche Zyklen des Verladezyklus des Dumpers zu machen.“

Die Arbeit der Brigade hängt von vielen Faktoren ab. Wenn man das Gestein gut sprengt, so haben es die Baggerarbeiter leichter. Je schneller man die Gleise umstellt, desto weniger Zeit steht der Bagger still. Jeder Baggerführer hat einen

eigenen Griff in der Arbeit. F. M. Boger schöpft den Grund immer vorneweg. Er ist es gewohnt, so zu arbeiten und ist der Ansicht, daß es dadurch im Tagelohn mehr Ordnung gibt und sich die Leistungen erhöhen.

Im vorigen Jahr beförderte die Brigade F. M. Boger 1.756.000 Kubikmeter Gestein zur Halde. Das ist um 53.000 Kubikmeter mehr, als für das Jahr geplant wurde.

Gut gestartet sind die Baggerarbeiter der Brigade im abschließenden Jahr des Planjahrfrühts. Die Aufgabe des ersten Quartals hat man ebenfalls überboten.

F. M. Boger arbeitet nicht nur gut, sondern beteiligt sich auch aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs des Abschnitts und Tagebaus. Er ist Vorsitzender des Abteilungsgewerkschaftskomitees des Abschnitts Nr. 2 Mitglied des Gewerkschaftskomitees des Schachts. Um die Aufgabe seiner Kollegen zu erfüllen, braucht man viel Zeit, daher beschäftigt sich stets mit den Angelegenheiten des Kollektivs des Abschnitts und der Produktionsvereinbarung.

In diesem Jahr machte F. M. Boger eine Tournee in die Tschechoslowakei und die DDR. Er ist mit dieser Reise sehr zufrieden, denn er hat sich dort mit dem Volk und Leben des Freundschaftsland bekannt gemacht.

Der Name des führenden Baggerarbeiters steht im Ehrenbuch des Betriebs.

Die Baggerarbeiter der Brigade F. M. Boger sind fest entschlossen, die Aufgabe des abschließenden Jahres des Planjahrfrühts vorfristig zu erfüllen.

Ekibastus N. KASANZEW

Internationale Freundschaft pflegen

Den internationalen Bestand der Bevölkerung berücksichtigend, vervollkommen die Parteiorganisationen des Gebiets systematisch die Erziehungsbildung unter den Werktätigen. Bei der Durchführung verschiedener politischer Maßnahmen sind wir bestrebt, die Bedeutung der kommunistischen Politik der KPdSU hervorzuheben, die Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus aufzuklären, die kulturellen und sozialen Wandlungen im Ergebnis der brüderlichen Zusammenarbeit aller Werktätigen zu zeigen.

Die Erziehung der Sowjetmensch im Geiste der internationalen Freundschaft ist eine der Hauptaufgaben in der Arbeit der Parteiorganisationen. In den Arbeitskollektiven schaffen sie sich ein Mikroklima und solche moralisch-politische Atmosphäre, die die Menschen im Zeichen der Freundschaft und Kameradschaft, lichtlich verbinden.

Das Stadtpartei-Komitee Karaschal zum Beispiel erörterte die Frage über die Aufgaben der Stadtparteiorganisation in der internationalen Erziehung der Werktätigen im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU. Zum Thema wurden Seminare und Beratungen der Parteikollektive, Vorträge, Vorlesungen, der Lehrer und Kulturschaffenden durchgeführt.

Zur wahren Schule der internationalen Erziehung wurde vor allem die gemeinsame gesellschaftliche und produktive Arbeit der werktätigen Menschen verschiedener nationaler Angehörigkeit, die durch ihre allgemeinen Interessen, Aufgaben und Ziele eine einheitliche Bruderschaft darstellen.

Das multinationale Kollektiv der Grube „Sapadny Karaschal“, in dem die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, Anton Schreiber, Viktor Resnitzenko, Wladimir Fedorjakin, Achmetshan Adilbekow arbeiten, hat als Mensch den Wohl der Heimat, zu zehnjährigen davon — den Kindern, Aufwachsenden und ergraut sind seine ersten Schüler, und Wladimir Adamowitsch liebt ihn. Wladimir Adamowitsch scheint nicht zu altern, er ist nach wie vor fröhlich und jung.

Der Kommunist Kuhn beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule und des

von Oskar Knecht aus der Verwaltung „Promstol“ bekannt. Oskar Knecht ist ein Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters. Seine Brigade arbeitet schon längst für das 10. Planjahrfrüht.

Viele wertvolle Vorhaben gibt es in der Parteiorganisation der Stadt Balchasch — dem Sorkenkind der Vorkriegsplanjahrfrühts, das durch internationale Freundschaft der Völker der UdSSR und Patenschaft der Industriefreunde des Landes geboren wurde. Auf den Aufruf der Partei kamen Hunderte Stammarbeiter, rechte Meister, Bergbau und des Hüttenwesens aus Moskau, Leningrad, dem Ural zum Bau des Kombinars gefahren, wo sie ihre Meisterschaft und Erfahrungen den kasachischen Brüdern übermittelten.

Im Balchacher W.-I. Lenin-Bergbau- und Hüttenkombinat arbeiten zur Zeit Vertreter von 30 Nationen. Das Partei-Komitee veranstaltet hier gemeinsam mit den öffentlichen Organisationen verschiedene Abende, die der internationalen Freundschaft gewidmet sind. Hier einige Themen davon: „Die Jugend singt vor“, „Feuer der Freundschaft“, „Bunte Halbtage“, u. a. m. Die politische Arbeit der Parteiorganisationen in der Erziehung der nationalen Besonderheiten der Arbeitergruppen und ihres Alters gestaltet.

Eine wichtige Form der Propaganda der internationalen Freundschaft sind theoretische Konferenzen, die in Balchach, Dsheskasagan, Karaschal, im Rayon Askasan und anderen Orten durchgeführt werden. Die Referenten und Korreferenten schufen Beispiele aus dem Leben der multinationalen Kollektive, vergrößerten Erfahrungen in der Festigung der Freundschaft zwischen den Menschen im Prozeß der Arbeit und des gemeinsamen öffentlichen Lebens. In den Kollektiven der kommunistischen Arbeit, die in der Erziehung der sozialistischen Nationen und Völkerschaften unseres Landes.

Wir nutzen auch weitgehend

die Schauen der Latenkunst als Form der internationalen Erziehung. Die Gedichte, Lieder und Tänze der Völker der UdSSR und der sozialistischen Bruderländer im Programm der Latenkunstkollektive enthüllen den Reichtum der nationalen Kultur der Unionsrepublik und unserer Freundschaft im Ausland, sind ein Beispiel dessen, welche große kulturelle und soziale Wandlungen unsere Brudervölker unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei erreicht haben.

Populär sind die Treffen mit den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, den Besseren und den Helden der sozialistischen Arbeit geworden. Die Politinformatorn und Lektoren sind bestrebt, die lebendige Verkörperung der Völkerverbrüderung zu zeigen, die in der Feuerprobe des Kampfes gegen Hitlerdeutschland gestählt wurde. In Dsheskasagan wurde eine theoretische Gebietskonferenz anlässlich des 30. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg veranstaltet. Hier wurden zahlreiche Besprechungen im Rahmen der internationalen Freundschaft in den Arbeitskollektiven angeführt.

Im Gebiet werden Filme über die Errungenschaften der sowjetischen Schweservölker in kommunistischen Aufbau und das Aufblühen der Völkerverbrüderung, über das Leben der Sowjetmensch in der Kulturhäuser, wurden ausgestellt, Stände und Paneeaus ausgestellt, die dem sowjetischen Patriotismus und dem proletarischen Internationalismus gewidmet sind.

Verschiedene Formen und Methoden in der politischen Massenarbeit nutzend, verbessern die Parteiorganisationen die internationale Erziehung der Werktätigen des Gebiets.

I. CHRUPIN, Instruktor der Abteilung Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitees Dsheskasagan

Hier werden die K-700 „geheilt“

Das mechanische Reparaturwerk in Tschu ist ein Betrieb, wohin man aus vielen Gebieten Kasachstans die Traktoren K-700 zur Überholung bringt. Das Kollektiv des Werks hat in den vergangenen Jahren des laufenden Planjahrfrühts gute Erfolge errungen. Als Teilnehmer des sozialistischen Unionswettbewerbs überbot es auch den Plan des ersten Quartals 1975.

Hier überholt man nicht nur K-700, sondern auch Automotoren. Auch werden auf den Kraftwagen SIL-152 Badeanlagen für die Schaffierten montiert, Wagenkasten, Krippen mit Pleßblechen und andere Anlagen, insgesamt 67 Benennungen, hergestellt. Der Plan wird überboten. Im April hat man z. B. zwei K-700 zusätzlich überholt, Dutzende Wagenkasten, eine Badeanlage überplanmäßig hergestellt.

Das Kollektiv wettstreift um die vorfristige Erfüllung des Planjahrfrühts unter der Devise: „Die Ehre des Werks ist die Ehre des Arbeiters“. Dabei spielt eine große Rolle nicht nur der weitgehend entfaltete Wettbewerb, sondern auch die schöpferische Aktivität der Arbeiter in der Hebung der ökonomischen Effektivität der Produktion. Im Werk wurde ein Perspektivplan der Einführung der neuen Technik und fortschrittlichen Technologie angenommen. Das gab grünes Licht für die schöpferische Tätigkeit unserer Rationalisatoren und Erfinder“, erzählt der Leiter der mechanischen Reparaturhalle Alexander Walter. „Jetzt gibt es bei uns schon etwa 100

Personen, die sich als Rationalisatoren erweisen. Unter ihnen sind der Dreher Wolde-Edur Kungel, der Schlosser Iwan Oborowski, der Schleifler Iuri Morgunow, die Fräser Eduard Schlecht und Alexander Windholz. Jeder von ihnen hat auf seinem Konto 8 — 10 Verbesserungsvorschläge, die in die Produktion eingeführt sind und der Halle Zehntausende Rubel einsparten.

Viele von unseren Arbeitern haben ihre persönlichen Funfjahrpläne in vier Jahren bewältigt. Das sind z. B. die Eheleute Peter und Viktoria Schönfeld, Gorigori Buga, Viktor Schönfeld und Michail Gudun. „Sie arbeiten bereits für 1976.“

Von Jahr zu Jahr wird der Betrieb erweitert. Bereits in diesem Jahr hat man ihrer Bestimmung zwei neue Hallen übergeben — die Holzbearbeitung und die Dreherei. In diesen Tagen wird der Bau einer Halle für Elektroausrüstungen abgeschlossen. Mit der Meisterung neuer Kapazitäten wird es möglich, hier jährlich bis 6 000 Motoren, 500 K-700 wiederherzustellen. Auch die Zahl der anderen Erzeugnisse wird sich vergrößern.

„Die Vergrößerung des Ausstoßes der Erzeugung und Verbesserung ihrer Qualität sind nur dann möglich, wenn man die neue Technologien einführt und sich streng an die Forderungen der staatlichen und Weltstandards hält“, unterstreicht der Werkdirektor Alexander Borissowitsch Kljutschanzew, als er über die Schaffung des Rates für wissenschaftlich-technische Infor-



mation der technischen Abteilung erzählte. Die Mitarbeiter dieser Abteilung versorgen die Hallen und Abteilungen mit den nötigen Standards, machen die Arbeiter mit den Neuerfindungen in anderen Betrieben und den konkreten Methoden ihrer Anwendung rechtzeitig bekannt. Seit Beginn des Planjahrfrühts wurden in unserem Werk über zehn Standards eingeführt, die die Qualität der Erzeugnisse verbessern.“

Unser Kollektiv verpflichtet sich, den Funfjahrplan vorfristig zu bewältigen. Einige Hallen werden ihm schon zum 5. Dezember erfüllen. Das Werk im ganzen wird seine Aufgaben um 6 Tage früher meistern. Das wird unser Geschenk dem bevorstehenden XXV. Parteitag sein.“

A. WOTSCHEL

Gebet Dshambul

UNSER BILD: Der Schlosser Viktor Tscheslow bearbeitet die Kurbelwellen.

Foto des Verfassers

Die Seele des Pädagogen altert nicht

Schon seit zwei Jahrzehnten ist Wladimir Adamowitsch Kuhn als Deutschlehrer in der Mittelschule von Lenkskoje, Gebiet Semipalatinsk, tätig. Vierzig Jahre widmete dieser vortreffliche Mensch dem Wohl der Heimat, zu zehnjährigen davon — den Kindern, Aufwachsenden und ergraut sind seine ersten Schüler, und Wladimir Adamowitsch liebt ihn. Wladimir Adamowitsch scheint nicht zu altern, er ist nach wie vor fröhlich und jung.

Der Kommunist Kuhn beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule und des

Dorfes. Lange Zeit war er Vorsitzender der Sowchos-Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“. Schon seit mehreren Jahren ist Wladimir Adamowitsch Sekretär der Parteiorganisation der Schule.

Dieser Mensch scheint für die Lehreraufgabe geboren zu sein. Die Kinder lieben ihn und fühlen, daß er ihnen vieles im Leben beibringt. Wladimir Adamowitsch liebt sein Fach. Seine beiden Söhne Ernst und Viktor sind auch Pädagogen.

So kann man jungen Lehrern übermitteln, wie Wladimir Adamowitsch seine Meisterschaft oder

erzielte Ratschläge. Für ihr ganzes Leben werden sie ihrem alten Freund und Lehrer für die moralische Unterstützung und Strenge in der Arbeit dankbar sein.

Unlängst war Wladimir Adamowitsch 60 Jahre alt, doch arbeitet er bis heute in der Schule. Es fällt ihm wohl schwer, von den Kindern und Jugendlichen, die er seine besten Lebensjahre widmete, Abschied zu nehmen.

V. POPPLER, ehrenamtliche Leiterin der „Freundschaft“ Gebiet Semipalatinsk



„Das ist irgendwie nicht üblich“, sagte er mild.

„Aber warum? Mir, einem ausgesprochenen Zwillings wollte das nicht in den Kopf.“

„Aus verschiedenen Gründen.“

„Wegen Wahrung des Militärgeheimnisses?“

„Sie sind aber witzig!“, lächelte er. „Nein, aus elementarer Ethik. Man sollte mehr über Soldaten schreiben.“

„Gut“, sagte ich. „Machen Sie mich dann wie mit dem Soldaten Nurmagametow bekannt.“

„Und zwar sofort!“ Der General kniff lässig die Augen zu.

„Wenn es geht.“

„Aber dieses Soldat ist weit. Sehr weit. In einer Entfernung von dreißig und drei Jahren.“

„Trotzdem bin ich zu dieser Dienstreise bereit.“

„Sie sind aber hirnlos.“

„Jeder macht seinen Dienst, Genosse General.“

„Das stimmt“, schmunzelte er. „Das scheint es eine Weile, blätterte in seinem Notizbuch, für einen Monat im voraus beschriebenen Kalender und machte schließlich einen Vermerk. Daraufhin sagte er —



„Du lieber Himmel!“, rief der Major verblüfft, nachdem die Pioniere, denen die ergebnislose Schererei mit den Schlössern über geworden war, die schweren Panzerlöcher gesprengt hatten.

„Du über Himmel!“, wiederholte er, mit der Taschenlampe das riesige, in Zellen eingetragte Betongewölbe abtastend. „So was sieht man nicht im Traum!“

Er stand in seinem 21. Lebensjahr, dieser Major mit dem Goldenen Stern an der Brust, und in allen, was den Krieg nicht betraf, blieb er ein naiver, begeisterter, stauender Junge.

Hinter seinem Rücken stand ein Zug der MPI-Schützen, immer auf der Hut und nach den vier Jahren allseitiger Gefahr stets auf dem Klen und auf jede Überraschung gefaßt: Weiß der Däwel, vielleicht haben die Faschisten SS-Leute in den Keller geschickt. Wenn sie uns nun von allen Seiten anverwunden? Finger — auf den Abzugbügel der MPIs. Nerven — zusammengeballt. Jetzt nach dem Sieg, ist das Leben besonders teuer geworden.

Die Soldaten schäuen gespannt in das Dunkel des Betongewölbes hinab.

Über ihnen — das besetzte Berlin mit seinen noch rauchenden Rütten.

Vor ihnen die Reichtümer, geraubt in ganz Europa, wo nur der Stiefel des deutschen Soldaten den Boden gestampft hatte. Das war allerdings nur ein Teil der Raubbeute, den man hatte weder gut verstecken noch ausfahren können.



Major Kozhew, Leiter der Sonderabteilung der Division, fand irgendwo einen sehr gut unterrichteten Deutschen, der verriet, daß wenn die Trümmer von dieser Seite weggeräumt werden, eine dicke Panzerlinie, wie bei einem Tresor, zum Vorschein kommen werde. Diese Panzerlinie führte in die Kellerräume der Reichsbank, Jener tschechischen Institution, die Hitlers Kriegsbekämpfer inhaftiert hatte.

Der stellvertretende Divisionskommandeur, Oberst Schewow, sagte dem Bataillonskommandeur Nurmagametow:

„Die Schätze, die hier gesammelt sind, müssen einen kolossalen Wert haben. Ich beauftrage Sie als Veteranen unserer Division mit deren Bewachung. Niemand darf hinein, noch herauslassen. Wir werden den Fall schon klären.“

Und nun ging der Major im Betongewölbe hin und zurück, leuchtete in alle von dem Pioniere freigelegten Zellen hinein und wunderte sich:

„So ungeheuer viel zusammenzustellen!“ Die MPI-Schützen hielten die Stille. Dieselben, die das Gastapo-Gebäude, das Ministerium für Luftwaffe und die Reichsbank stürmten.

Nun stand Berlin — besetzt, voll rauchender Ruinen — unter ihrer Bewachung.

2.

„So, mein Junge“, sagte Nikolai Dmitriewitsch. „Mehr kann ich dir nicht helfen. Das liegt leider nicht in meiner Macht.“

„Ich verstehe schon“, antwortete Sagadat leise, wie ein Erwachener. „Ich verstahe schon. Und ich danke Ihnen für alles.“

Koslow seufzte schwer auf. In den sieben Jahren hatte er diesen schwächlichen schwarzköpfigen, so früh verwaisten Jungen wahrhaft liebgewonnen.

Man hatte ihn Koslow aus dem kleinen kasachischen Aul Kosyom gebracht und gesagt:

„Helfen Sie ihm auf die Beine, Nikolai Dmitriewitsch. Außer Ihnen hat er jetzt niemand auf dem Welt.“

„Koslow, stellvertretender in Alexejewka, hatte bereits einige solcher Jungen. Der Staat gab Geld für ihren Unterhalt, er aber hatte ihnen das Elternhaus zu ersetzen. Er hat das zu tun vermocht, die herzensgute Nikolai Dmitriewitsch Koslow.“

Es gab jedoch eine unerbittliche Ordnung: Nach sieben Klassen wurden die Jungen ins freie Leben entlassen.

„Wenn er das Recht dazu gehabt hätte, hätte er alle seine Zöglinge neben sich behalten. Immerhin waren sie noch richtige Kinder. Aber Gesetz war Gesetz.“

Ich bin gestrichelt. Und danke Ihnen und Olga Dmitriewna.“

Olga Dmitriewna Kowgunko. Die erste Lehrerin. Praktisch — die Mutter.

„Was willst du weitertreiben, Sagadat? Was willst du werden? Was könnte dieses halbe Kind schon viel anfangen?“

„Ich fahr nach Nord, Trudowoje, Nikolai Dmitriewitsch. Dort wohnen meine Verwandten. Arbeite etwas im Kolchos und komme später schon irgendwo an. Soll ich vielleicht ein Technikum beziehen, wie meinen Sie?“

Er bat um Rat. Und diesen Rat erhielt er auch, er hieß: Lerne! Weiterlernen, was es auch koste.

Hat er, Sagadat Nurmagametow, sich damals auch nur träumen lassen, daß der Oberste Sowjet der UdSSR ihm nach sieben Jahren den Titel Held der Sowjetunion verleihen und daß er ein Berufsmilitär werden wird?

Wohl kaum. Wenn er auch von etwas im stillen dachte, dann hat er sich ein einmaliger Lehrer zu werden. Vielleicht auch Mechaniker oder Agronom.

1939 schickte ihn der Kolchosvorstand nach Semipalatinsk zum Lehrgang für Kulturarbeiter. Der Lehrgang wurde aber bald aufgelöst, und die Hörer wurden entlassen, denn man schrieb bereits Juli 1941. Alles, was nach gestern als erstrangig gegolten hatte, verlor heute seinen Sinn. Der Krieg diktierte seine eigenen Gesetze.

Als Freiwilliger wollte man ihn nicht einberufen. Der Kriegskommissar des Rayons Alexejewka kontaktierte ab. Wenn die Zeit für ihn da ist, kommt er schon dran.

„Wenn sie aber erst da ist, geht auch schon der Krieg zu Ende.“ Davon war Sagadat fest überzeugt. Nicht nur er allein, auch große Männer waren der Ansicht, daß der Abenteuer Hitlers in wenigen Monaten scheitern werde. Es sollten aber vier lange Jahre darangehen...

3.

Der Kolchos „Trudowoje“ war vor dem Krieg reich gewesen.

Aber schon im Juli 1941 wurde es dort auf

einmal ziemlich menschenleer. Fast alle wehrfähigen Männer von 18 an gingen an die Front. Für Sagadat kam der Einberufungsbefehl nach zwei mehr als einem Jahr. Im Mai war er 18 geworden, und am 25. August fuhr sein Zug vom Bahnhof Akmolinsk ab. Niemand weinte mit ihm. Sein Bruder Sagat umarmte ihn schweigend und stand dann lange auf dem Bahnsteig, dem fortgehenden Zug nachschauend.

Der Zug fuhr jedoch vorerst nicht an die Front. Der Kriegskommissar hatte es für nötig gefunden, Nurmagametow auf eine Offizierschule zu schicken: Immerhin hatte er 7 Klassen Bildung und einen — wenn auch nicht beendeten — Lehrgang für Kulturarbeiter hinter sich...

Der Zug fuhr nach Balm-Alai, Turkmenien, Ober Petrowpawlowsk, Omsk, Nowosibirsk, Alma-Ata, Taschkent, Tschardshou. So unwahrscheinlich lang war damals die Reise. Nach dem sibirischen Schnee und den Birkenhainen Nordkasachstans erlebte Sagadat die Sanddünen Turkmeniens und eine Hitze bis über 40. Sofort gab es einen Tagemarsch mit vollem Gepäck. Keine Milie blieb ungenutzt. Es galt, das dreijährige Programm der Offizierschule in acht Monaten zu meistern. Die Front wartete auf sie. Wer der Belastung nicht standhielt, wurde sofort entlassen.

Sagadat blieb. Dieser Kolchosbruder, der vor Armeedienst keine Ahnung gehabt hatte, erwies sich als ein angeborener Soldat. Nach drei Monaten führte man ihn in die erste Kompanie über, in die Kompanie der Besten. Diese Besten genossen das einzige Privileg, früher als andere an die Front geschickt zu werden.

Leutnant Nurmagametow übernahm den MG-Zug im Mai 1943. Das geschah: an der Nordkaukasischen Front, in der 9. Armee und im 9. Schützenkorps, in der 137. Brigade, in der 2. Bataillon und in der 2. Kompanie. Man schrieb den 22. Mai 1943.

Dorf Kurka, Region Krasnodar.

Ach, dieser Kurka! Ein so schön Land! Dazu noch in solch einem gesegneten Landschaft. Und in zwei Tagen wird man volle 19 Jahre alt. Freilich nur, wenn man in diesen zwei Tagen Leben bleibt.

Sagadat blieb am Leben. Die zwei Tage und die darauffolgenden zwanzig auch, als der Gegner unaufrichtig Gegenangriffe unternahm. Der Zug des Leutnants Nurmagametow unterstützte mit drei Maschinen-gewehren die Handlungen seiner Schützenkompanie, die eine 1,5 km lange Verteidigungsstellung einnahm.

30 Jahre sind seitdem vergangen. In der Erinnerung ist jedoch nicht die rasende Wut des Bundes nicht so unauffällig. Detonieren der Geschosse, nicht die Gefahr, die Augenblicke das Leben aufzugeben, erlebten. In den zwanzig Tagen ununterbro-

„Helfen Sie ihm auf die Beine, Nikolai Dmitriewitsch. Außer Ihnen hat er jetzt niemand auf dem Welt.“

„Koslow, stellvertretender in Alexejewka, hatte bereits einige solcher Jungen. Der Staat gab Geld für ihren Unterhalt, er aber hatte ihnen das Elternhaus zu ersetzen. Er hat das zu tun vermocht, die herzensgute Nikolai Dmitriewitsch Koslow.“

Es gab jedoch eine unerbittliche Ordnung: Nach sieben Klassen wurden die Jungen ins freie Leben entlassen.

„Wenn er das Recht dazu gehabt hätte, hätte er alle seine Zöglinge neben sich behalten. Immerhin waren sie noch richtige Kinder. Aber Gesetz war Gesetz.“

Ich bin gestrichelt. Und danke Ihnen und Olga Dmitriewna.“

Olga Dmitriewna Kowgunko. Die erste Lehrerin. Praktisch — die Mutter.

„Was willst du weitertreiben, Sagadat? Was willst du werden? Was könnte dieses halbe Kind schon viel anfangen?“

„Ich fahr nach Nord, Trudowoje, Nikolai Dmitriewitsch. Dort wohnen meine Verwandten. Arbeite etwas im Kolchos und komme später schon irgendwo an. Soll ich vielleicht ein Technikum beziehen, wie meinen Sie?“

Er bat um Rat. Und diesen Rat erhielt er auch, er hieß: Lerne! Weiterlernen, was es auch koste.

Hat er, Sagadat Nurmagametow, sich damals auch nur träumen lassen, daß der Oberste Sowjet der UdSSR ihm nach sieben Jahren den Titel Held der Sowjetunion verleihen und daß er ein Berufsmilitär werden wird?

Wohl kaum. Wenn er auch von etwas im stillen dachte, dann hat er sich ein einmaliger Lehrer zu werden. Vielleicht auch Mechaniker oder Agronom.

1939 schickte ihn der Kolchosvorstand nach Semipalatinsk zum Lehrgang für Kulturarbeiter. Der Lehrgang wurde aber bald aufgelöst, und die Hörer wurden entlassen, denn man schrieb bereits Juli 1941. Alles, was nach gestern als erstrangig gegolten hatte, verlor heute seinen Sinn. Der Krieg diktierte seine eigenen Gesetze.

Als Freiwilliger wollte man ihn nicht einberufen. Der Kriegskommissar des Rayons Alexejewka kontaktierte ab. Wenn die Zeit für ihn da ist, kommt er schon dran.

„Wenn sie aber erst da ist, geht auch schon der Krieg zu Ende.“ Davon war Sagadat fest überzeugt. Nicht nur er allein, auch große Männer waren der Ansicht, daß der Abenteuer Hitlers in wenigen Monaten scheitern werde. Es sollten aber vier lange Jahre darangehen...

3.

Der Kolchos „Trudowoje“ war vor dem Krieg reich gewesen.

Aber schon im Juli 1941 wurde es dort auf



Zum 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über Hitlerdeutschland



Niemand ist vergessen!

Foto: A. Schmelow

Michail ISSAKOWSKI

Merk dir's für immer

Wohin du gehen, fahren magst, Hier halt und steige ab aus tiefstem Herzen bege dich vor diesem teuren Grab.

Wer du auch seist — ob Bauersmann, ob Kumpel, ob Soldat, merk dir's für immer, daß hier ruht dein bester Kamerad.

Er hat für dich und auch für mich getan, was er gekonnt. Er rettete das Vaterland und hat sich nicht geschont.

Deutsch von David JOST

Dem Geburtstag Ernst Thälmanns gewidmet

Der 16. April ist der 89. Geburtstag des unermüdeten Kämpfers gegen den Hitlerfaschismus, Ernst Thälmann. Unsere Freunde, der KIF der Goethe-Schule aus Halle (DDR) schickten uns Schallplatten, Bilder, Zeitungen und Bücher über Ernst Thälmann. Auch einen Brief schickten die Thälmann-Pioniere mit ihrem KIF-Leiter

Gerhard Kandzia an der Spitze an uns. Unter anderem schrieben sie: „Am 9. Mai 1975 begehen die Völker der UdSSR den 30. Jahrestag des Sieges über den deutschen Faschismus. Millionen Sowjetmenschen haben ihr Leben geopfert, damit nicht nur ihr Land, sondern auch unser Land, die Völker Polens, der CSSR und

andere vom Joch des Faschismus befreit wurden. Der Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg war ein Triumph der vom Großen Oktober hervorgebrachten neuen Gesellschafts- und Staatsordnung, ein Triumph der sozialistischen Wirtschaft, der Ideologie des Marxismus und Lenismus, der moralischen und politischen Einheit der Sowjetgesellschaft.“

Nelli STOCKERT Dshambul

Kinder-Freundschaft

Eine Zeitung aus der Kriegszeit

Die Roten Pfadfinder M. Sadykova, B. Kalljew und L. Gorbatschowa aus der 5. Klasse der Dorfschule in Podgornoje hatten die Zeitung „Prawda“ vom 26. Juni 1943 aufgetrieben. Sie baten ihre Klassenleiterin Nina Alexandrowna Petschurkina, dieses historische Dokument in der Klasse vorzulesen.

Die vergilbten Seiten der Zeitung erzählen den Pionieren über längst verschollene Zeiten. Über der 1. Seite stand der Aufruf an die Sowjetmenschen, noch mehr Kampftechnik für die Rote Armee herzustellen.

Die Zeitung meldete, daß die Einwohner

des Dorfes „Nishnjaja Saleganj, Gebiet Orjol, das von der Roten Armee im Winter befreit worden war, im Keller 6 Leichen von Sowjetbürgern gefunden hatten, die von den Feinden totergequält worden waren. Die Tür war mit Erde zugeschüttelt. Unter den Toten war ein fünfjähriges Mädchen, vier Frauen und ein bejahrter Mann.

Weiter erfuhren die Pioniere über die Heldentat der polnischen Patrioten aus der Kosciuszko-Division und über die Tapferkeit des Fliegers Schibanow.

J. BAGAJEW

Gebiet Ostkasachstan

KINDERZEICHNUNGEN



Zum 9. Mai bereiten die jungen Talente unserer Schule eine künstlerische Ausstellung vor. Es sind fünf Stände, jeder stellt ein bestimmtes Kriegsjahr dar. Der sechste ist der „Roten Kapelle“ gewidmet.

Diese Ausstellung werden alle Schüler besuchen. Die Exkursionsleiter werden ihnen anhand der Zeichnungen

über die schweren Kriegsjahre und die Heldentat des Sowjetvolkes erzählen.

Walja GOLOWTSCHENKO, Schülerin Nebit-Dag

Wir sprachen über Kosmonautik

In der vorigen Woche hatten wir einen Nachmittag, der dem Tag der Raumfahrt gewidmet war. Die Klassenleiterin Nina Iwanowna

Nishutina hatte allen Aufgabungen gegeben.

Wir hatten uns dann gründlich vorbereitet. Die

Jungen erzählten über das Weltall und die Sterne, und auch davon, wie die Menschen fliegen lernten, von

Er war stärker...

„Unser KIF „Regenbogen“ beschäftigt sich mit der Erforschung des Lebens und Wirkens der Helden-Antifaschisten. Wir lernten nach Werner Seelenbinder, den tapferen Sohn und Kämpfer des deutschen Volkes, kennen.

Werner kämpfte bis zuletzt gegen den Faschismus in Deutschland. 1944 wurde er von den Hitlerbarbaren hingerichtet. Die Faschisten haben ihm das Leben geraubt, aber das Andenken an ihm lebt im Volke.

Walja TSCHERDANZEWA, KIF-Annalenschreiber

Schule Nr. 4, Pawlodar

den Sowjetkosmonauten und anderes mehr.

Gulja ISTLENOWA, Ljuda PRICHODKO, Klasse 6a, Schule Nr. 11 Aktjubinsk

AM ERSTEN Schultag

kam die Pionierfreundschaftsleiterin in die 6e der neuen Schule Nr. 14 in Zelnograd und fragte, wer sich die Oktoberkindergruppen übernehmen will. Elvira Roth meldete sich als erste. So wurde sie zur Leiterin der Oktoberkindergruppe der 2a. Fast jeden Tag kommt dieses Mädchen zu ihren kleinen



Immer etwas Neues im Kopf

Freunden und immer hat sie etwas Neues im Kopf. Sie denkt sich selber Massenspiele aus, die sie dann in den Pausen mit den Kindern spielt. Jetzt vor dem 30. Siegestag des Sowjetvolkes über

den Faschismus hat Elvira alle Hände voll zu tun. Sie übt mit ihren kleinen Tänzern Ira Shila, Serjoscha Sasonow, Sweta Tschudnych und Valera Siltschik einen russischen und einen aserbaidschanischen Tanz ein.

„Als ich noch klein war, besuchte ich die Tanzgruppe, dort habe ich vieles gelernt, jetzt helfen mir diese Kenntnisse bei meiner Arbeit mit den Oktoberkindern“, erzählt Elvira.

Jeden Sonntag unternimmt sie mit den Kleinen Kino- oder Theaterbesuche oder einen Spaziergang ins Freie.

„Wir bemühen uns sehr, artig zu sein, damit wir immer mitdürfen“, sagt der kleine Serjoscha.

Elvira ist eine gute Schülerin, aktive Laienkünstlerin und gute Tochter. Sie hilft auch ihrer Mutti im Haushalt.

Valentine TEICHRIEB UNSER BILD: Elvira mit ihren kleinen Tänzern

Foto: D. Neuwirt

chener Kämpfe hat der Zug des 19jährigen Leutnants, der am Dorf Kurka seine Feuer-taufe empfangen hat, keinen einzigen Soldaten verloren.

Vielleicht hatten es die Soldaten auch schwer mit ihm. Wahrscheinlich sogar sehr schwer: Müßten sie ja doch in einem fort Feuerstellungen wechseln, gedeckt und kriechend vier Fuß schwere Maschinengewehre auf sich mitschleppend, dazu die Kampfsätze, mehrere Kubikmeter betonharten Grundes aussehend... Dafür blieben sie alle am Leben. Ja mehr noch — sie erfüllten ihre Kampfpflichte und ließen den Feind nicht durch.

Einen Monat später ging die ganze Front zum Gegenangriff über.

Heute weiß er, daß dieser Befehl nicht von ungefähr erteilt wurde. Der Leutnant von damals aber stellte sich das Ganze viel einfacher vor.

Die Division übergab ihren Kampfabschnitt vor der Halbinsel Taman einem anderen Truppenverband, stieg in die Züge auf der Station Slawjanskaja ein und...

Die Führung weicht die Leutnants in ihre strategischen Pläne nicht ein. Jeder hat seine Rolle zu spielen. An den Zugfestern flitzten erst die Kubanischen, dann die Donstappen vorbei, und es wurde klar, daß irgendein kompliziertes Manöver ausgeführt wird.

Die Bahnstation, wo der Zug endlich hielt, hieß Dolzhanskaja.

Darauf folgte der Marsch. Zwei Tage lang — fast ohne Rast — zogen die Battalions voran. Bei lähmender Augusthitze. In solchen Situationen hängt die höchste Kriegsstrategie von der Mühne der Leutnants ab.

Der Battalionskommandeur Iwan Golosnoj sagte vor dem Aufbruch: „Die Lage an der Front ist kritisch. Dort wartet man auf uns.“

Und kein Wort mehr. Er war alles andere als redgewandt, dieser im Krieg gestählte Hauptmann, der damals nicht wissen konnte, daß man über ihn schon nach einer der ersten Aktionen im Kriegstagebuch schreiben wird: „Als Held bei der Befreiung des Donezbeckens gefallen.“

Die mit Kampfmitteln und Gepäck beladenen Soldaten marschierten Tag und Nacht zur Höhe Saur-Mogila. In 48 Stunden legten sie 120 km zurück. Sie sahen niedergebrannte Städte und Dörfer, zerbrochene Gärten. Die Faschisten waren noch vor nicht langer Zeit hier gewesen.

Am 1. September nahmen die Battalions das Gefecht auf. Ohne anzuhalten nahmen sie das Dorf Blagodnoje ein und überraschten dadurch den Feind, der an diesem Frontabschnitt keine frische Division vermutet hatte.

Um Schischkowo wurde jedoch hart-

näckig und blutig gekämpft. Der Gegner begriff, daß die Sowjetarmee eine Operation zur Befreiung des Donezbeckens begonnen hatte. Er wollte dieses strategisch wichtige Gebiet um jeden Preis behalten. Die Flugzeuge hingen gleich dunklen Wolken am Himmel. Die Artillerie schoß unaufhörlich. Und ein Gegenangriff folgte auf den anderen. Nicht die Munition, das Wasser war in Nurmagambetows MG-Zug rar geworden. Man schoß fast ununterbrochen, mit nur kurzen Pausen.

Das Battalions nahm Schischkowo ein, drang zur Bahnstation Katyk vor und besetzte sie nach einem erbitterten Kampf.

Die Kämpfe dauerten viele Tage und Nächte. Es wurden Nishnjaja Krykka, Owo-Olechowka befreit und der Gefechtsstand der 306. Infanteriedivision der Wehrmacht vernichtet.

Der Vorstoß der sowjetischen 301. Schützendivision war auf Makejewka — eines der größten Zentren des Donezbeckens gerichtet. Der Feind hatte die Stadt nach allen Fortifikationsgesetzen befestigt: Ein tiefer Panzergraben umgürtete sie, dann kamen die Schützengräben für die Infanterie, befestigte Feuernester...

Der Angriff begann auf die Minute genau. Sascha Salzew, Kommandeur der MG-Batterie, holte von irgendwoher Bretter, man setzte über den Graben und — vorwärts marsch!

„Holen wir Makejewka für die Heimat zurück!“

Gegen Morgen, am 6. September, wurde es zurückerobert. Tages aber ging die Hölle wieder los.

Der Regimentskommandeur, Major Jepanoschnikow — im Zug Nurmagambetow: „Keinen Schritt zurück, Jung!“

Die Artilleristen nahmen die Panzer, die MG-Schützen — die Infanterie unter Beschuld.

„So weitermachen, Leutnant!“

Der Major war heiser geworden. „Ich geh jetzt zur Artillerie. Und du — mach nur weiter so! Hier hängt es gleich an!“

Man behauptete Makejewka, befreite die Kumpelhauptstadt Stallino, hielt sich einige Tage lang in der zweiten Staffel auf und bekam die neue Aufgabe, Stellung am Fluß Molotschnaja zu beziehen.

Vor ihm lagen aber noch die Weichsel, die Oder, die Seelower Höhen. Viel Blut und viele Opfer.

Nicht immer ist die größte Heldentat eines Soldaten in einem einzigen Augenblick konzentriert. Wir kennen Gastel, kennen Matrossow und Hunderte anderer Beispiele frappanten Heldentums, da die Menschen, ohne zu zögern, ihr Leben für die Heimat hingaben.

Viel häufiger besteht aber die Heldentat aus angespannter tagtäglicher Arbeit. Und der Krieg — das ist doch in erster Linie Arbeit, wenn auch nicht in gewöhnlichem Sinne des Wortes. Eine höllich schwere, lebensgefährliche Arbeit. Und wollte man diese Jahre zusammenlegen, sie alle auf einmal erfassen, in einigen Zeilen zusammenfassen, so ergäbe sich ein Aneinanderreihen von blendender Grellheit, einem Blitzschlag gleich.

So versuche ich selbst, mir die Antwort des Generals zu erklären. Er aber sagte ganz einfach, ohne jegliches Pathos:

„Für die Kämpfe an der Weichsel beim Durchbruch des Aufmarschgebietes Manguszew und für die Ausweitung der Offensive in Polen.“

Gefragt hatte ich aber: „Wofür ist Ihnen der Titel ‚Held der Sowjetunion‘ verliehen worden?“

„Offen gestanden, hatte ich mit irgendeiner dramatisch-spannenden Episode gerechnet. Es gab jedoch kein spannendes Sujet. Für die Kämpfe an der Weichsel.“ Und für die vorhergehenden. In jedem davon hatte der kaum zwanzigjährige Kommandeur das Musterbeispiel einer gekonnten Führung des Gefechts, des höchsten Kampfheldentums geleistet.

Der Erlaß wurde am 27. Februar 1944 veröffentlicht. Die Division wurde mit dem Suworow-Orden 2. Stufe ausgezeichnet, an 20 Soldaten, Sergeanten und Offiziere wurde der Titel des Helden verliehen. Bei seiner Veröffentlichung war aber der Erlaß schon veraltet, Gegenüber den acht Namen hatte nun „posthum“ stehen müssen. So war sie, die Kriegsarbeit.

Am 8. März endigte der Befehlshaber der 5. Stoßarmee, Generaloberst Nikolai Bersarin, die Sterne der Helden aus und sagte, jedem Ausgezeichneten die Hand drückend:

„Auf Wiedersehen in Berlin.“

Bis dorthin blieben nur etwa 70 Kilometer. Eine Kleinigkeit, gemessen an dem, was schon zurückgelegt war.

Es gibt jedoch recht verschiedene Kilometer. Um so mehr im Krieg.

Das vom Major Nurmagambetow befehligte 1. Battalions sollte in der ersten Staffel angreifen. Vom Aufmarschgebiet Küstrin aus.

Man wartete auf den 16. April, 5.00 Uhr Moskauer Zeit.

Ja, seit einiger Zeit lebte man in Deutschland nach Moskauer Zeit.

Berlin war jedoch vorläufig durch die Seelower Höhen gesichert.

Und der 16. April, 5.00 Uhr, kam.

„Der Regimentskommandeur, Oberstleutnant Peschkow warnte uns Battalionskommandeure.“

„Zwar seid ihr auch alte Hasen, aber gebt acht. Die Offensive wird ungewöhnlich sein.“

„Was daran ungewöhnlich war, können Sie im Film sehen. Die Befreiung.“ Alles lief genau so ab wie dort. Um 5 war es noch dunkel. Auf einmal flammte die Erde auf, es setzte so etwas ein, was ich früher weder gehört noch erlebt hatte. Wenn es eine Hölle geben soll, so war das noch ärger als dort.

Schon nach einer halben Stunde ging mein Battalions zum Angriff über. Hinter unserem Rücken entbrannten Hunderte Scheinwerfer, die uns den Weg beleuchteten und den Feind verblenden. Mit dem Panzerführer war im Voraus abgesprochen worden, daß sie meine Jungs aufsitzen lassen würden. Die Aufgabe lautete: Wir dringen in das Hinterland des Feindes vor, ohne auf seine Truppenteile zu achten, die uns im Rücken bleiben. Sie sollten von der zweiten Staffel gebunden und vernichtet werden. Wir aber hatten nur voranzustürmen, alles zerschlagen, was uns in den Weg kommt.

Gegen 7 Uhr stießen wir zum Benhabdamn vor. Der lag 5 km vor dem Aufmarschgebiet. Hier empfingen uns die eingeregneten ‚Ferdinands‘, die einige unserer Maschinen anzündeten. Man bielte uns auch mit MG- und Geschützfeuer. Der Abschritt war für uns durchaus ungnädig. Ich solche Wendung hatte die Führung jedoch vorausgesehen. Auf die ‚Ferdinands‘ schlug unsere Regiments- und Divisionsartillerie ein.

Wir griffen an, jedoch erfolglos. Wir mußten in Deckung gehen. Inzwischen war unsere Artillerie erfolgreich. Die Battalionsbatterie schoß im direkten Richten auf den Bahndamm und schlug alles kurz und klein. Wieder ein Angriff unerselbst.

Diesmal erfolgreich. In zwei Stunden vernichtete das Battalions über 200 Hitlerleute, nahm 69 gefangen, liquidierte 18 Feuernester und Stützpunkte und nahm die Stadt Gussow ein.

Nach kurzem Bestehen schickte der Gegner eine Verstärkung zu. Ich sah schwarze SS-Uniformen. Wir verstanden sofort, was es damit auf sich hat.

Ich weiß jetzt schon nicht mehr, wieviel Gegenangriffe wir zurückgeschlagen haben. Sie kamen und kamen herauf, eine Welle hinter der anderen. Sie sahen, daß sie den

sicheren Tod finden werden, stürmten aber trotzdem weiter. Unsere 3. Kompanie wurde zurückgedrängt. Ich schickte dorthin den Stabschef Ischtschenko, einen erfahrenen Offizier. An der linken Flanke blieb der Politstellvertreter Zyganow, ich war im Zentrum der Battalionsstellungen. Ich wollte, daß wir bis zum letzten Atemzug durchhalten. Was sollte aber nach dem letzten Atemzug kommen?

Auf einmal — unsere Panzerreserve. Gerade zur rechten Zeit.

Weiter stürmten wir die Stadt Buckow, einen Vorort Berlins. Am 18. April nahmen wir sie ein. Ein überaus wichtiger Stützpunkt. Ganz vor Schützengräben und Sperren durchzogen.

An der Reihe war Karlsruh. Da ging es noch schärfer als bei Buckow her.

Am 22. April griffen wir an. Schon nicht mehr allein. Fast eine ganze Division war am Sturm beteiligt. Eine hatte Nud war die Karlsruher und für die Deutschen äußerst wichtig. Dahinter — gleich die Spree. Gegen Mittag stießen wir zu ihrem Ufer vor und begannen im Morgengrauen mit deren Überwinden. Nach dem Durch der Weichsel und der Oder verstanden wir uns darauf ganz gut.

Dann drangen wir in Treptow ein. (Karlsruh und Treptow sind Randbezirke Berlins.) Als erstes kam unser Battalions hin. Doch kaum waren die Straßenkämpfe stiller geworden, erschienen auf einmal faschistische Panzer, Infanterie, die Artillerie schoß auf uns. Ich meinte, sie wollten uns unbedingt in die Spree zurückstürzen. Aber sie konnten es schon nicht mehr — fast die ganze Division war ja am Westufer...

Dann führten wir Kämpfe in den Straßen Berlins. Am 23. besetzten wir das Viertel der Gostyno und Innowskaja.

Am 30. nahmen wir im Sturm das Ministerium für Luftwaffe ein.

Am 1. Mai aber war der Krieg für uns schon zu Ende gegangen. Die Reste der Gar-nison zogen bald hier, bald dort weiße Fahnen auf...

Was war später? Im Mai 1945 bezog Sagadat Nurmagambetow die Militärakademie „M. W. Frunse“ und absolvierte sie glänzend. War in den Städten großer Truppenverbände tätig. Be-jehligte ein Regiment, eine Division. Gegenwärtig ist der Generalleutnant Nurmagambetow Stellvertreter der Befehlshaber des Mittelasienischen Militärbezirks.

Er sollte Lehrer werden. Hatte ein Mechaniker oder ein Agronom werden können. Er mußte jedoch, als die Heimat es verlangte, Soldat werden. Und die Generale sind auch Soldaten. Nur höchstqualifiziert.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Erna HUMMEL

Und Ehrenwache steht das ganze Land

Auf dem Mamajew-Hügel steht ein Pantheon. Aus Tränen, Trauer und aus Stein ist es gebaut. Und du, als deiner Heimat treuer Sohn, mach dich mit diesem Heiligtum vertraut!

Zum Pantheon aus Eisen und Granit — aus dessen Größe jede Gleichmut scheltet — mit festem, feierlich-gemessenem Schritt im Uhrwerkakt — die Ehrenwache schreitet. Sie stellt sich auf im Viereck um die Hand, die aus dem Totenreich in heiliger Schauer die Flamme hebt, die Flamme unsrer Trauer, beleuchtend Tausende der Namen an der Wand.

Gedankenschwer nun zieht der Menschenstrom

die Runde bei dem Klang von Trauertönen, die wie ein Schluchzen füllt das Pantheon, das Ehrendenkmal, der gefallenen Söhne.

Stumm steht die Wache... in der Riesenhand beredt und... lautlos lobt das ew'ge Feuer. Es mahnt dich an des Kriegeres Ungehauer, Kanonensplitter, Blut und Städtebrand.

In diesen Bau, weich wie der Mutter Hand, zieht Lenzluft ein, der Duft von neuem Blüten. Die unsterblichen Heldennamen glühen — getaucht in Sonnengold — wie Flammen an der Wand.

Zum Pantheon aus Mörten, Stein und Sand, an dessen Erhabenheit jedwede Gleichmut scheltet, ein Menschenstrom zur Siegesteiler schreitet. Und Ehrenwache steht das ganze Land.



Foto: D. Neuwirt

Wie werden Sie bedient?

„Ein Prachtmädel bist du!“

Ljuba Schneider kam in die Verkaufsstelle für Haushaltswaren in Dolmatowo nach Absolvierung eines Lehrgangs für Haushaltsmitarbeiter. Seitdem sind drei Jahre vergangen, die junge Verkäuferin hat in dieser Zeit Sicherheit und Erfahrung in ihrem Beruf und gleichzeitig auch das Ansehen und die Dankbarkeit der Dorfbewohner gewonnen.

Ljuba Schneider bemüht sich stets um ihre Dorfgemeinschaft und versorgt sie vor allem mit jenen Waren, die am meisten gefragt sind. Von ihrem ersten Arbeitstag an hat Ljuba ein

Haft der Nachfrage eingeführt. Blättern man darin, sieht man sofort, wer von den Einwohnern welche Bestellungen gemacht hat und wann er das Erwünschte erhielt. Man bestellt Sportgeräte, Kühlschränke, Gerichte, verschiedene Haushaltswaren. Der Mechanist Wolodimer Staffler baut ein neues Eigenheim und bittet die Verkäuferin bei der nächsten Warenzufuhr Schiefer und Farbe mitzubringen. Die Melkerin Lydia Sattelmeyer wünscht sich einen Möbelsatz fürs Gastzimmer, der Kriegsveteran Pawel Puschyrow erinnert, daß für die Liebhaber des

Fischfangs mal wieder Angelgeräte gebraucht werden müßten.

Ljuba Schneider wird die meisten Bestellungen in kürzester Frist erfüllen, davon haben sich ihre Kunden schon überzeugt. Und wieder kann der Vorsitzende der Arbeiterkonsumgenossenschaft bei der nächsten Überprüfung ihrer Arbeit sagen: „Ein Prachtmädel bist du, Ljuba. Die Kunden sind mit dir zufrieden!“

A. PRJANKOW

Gebiet Nordkasachstan

In der Sowchoscükche

In diesen Tagen bemühen sich die Köche in der Sowchoscükche der Arbeiterkonsumgenossenschaft „Jelromowski“, die Mitarbeiter des

Sowchos, die Bauleute, Fahrer wie auch alle anderen Besucher mit nahrhaften und schmackhaften Speisen zu bewirten, durch ihre Fürsorge denselben

gute Stimmung für den Arbeitstag zu schaffen.

Schon seit vielen Jahren arbeiten in dieser Küche die erfahrenen Köchinnen Emma Schneider und Maria Runde. Sie haben auf ihrem Konto Dutzende und sogar Hunderte Dankgebungen ihrer Besucher. Unlängst hat sich ihr Kollektiv durch eine Gruppe junger Mädchen, Absolventinnen der örtlichen Mittelschule aufgelöst, die den Wunsch äußerten, im heimischen Betrieb zu bleiben und im System der Gesellschaftsverpflichtung zu arbeiten. Die Mädchen machen in ihrer Berufseinstellung gute Fortschritte. Sie werden von erfahrenen Meisterinnen der Kochkunst angeleitet, und an Arbeitslust fehlt es ihnen auch nicht.

UNSER BILD: (v. l.) Die Köchinnen Emma Schneider und Maria Runde, die gleichzeitig Küchenleiterin ist, mit ihren Zöglingen.

Text und Foto: R. Abdullin

Gebiet Pawlodar

Der Beitrag des Recken

An den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR. Mit freundestlicher, brüderlicher Bitte der älteste Ringkämpfer Chadshimukan Munaitbasow.

Der blutrünstige, tückische Feind hat unser blühendes Land überfallen, das Schicksal des multinationalen Volkes unterbrochen. Schon das dritte Jahr dauert der Krieg fort. Jeder Kriegstagen bringt neue Opfer, ist ein Tag neuer Heldentaten unserer Soldaten, ein Tag der uns dem Sieg näher bringt. Ich habe weder Vieh noch Schätze. Ich halte es auch nie. Ich halte große Körperkraft, dank der ich einer der stärksten Ringkämpfer der Welt wurde. Meine Unterstützung war immer das Volk, für das ich nicht gesont habe und nichts schonen werde. Mit 75 Jahren nahm ich die Gabel zur Hand, schoberte Heu und Getreide, arbeitete auf der Tenne, um so die Leiden der Frauen und Kinder zu lindern. Die Reste meiner ehemaligen Kräfte ermöglichten es mir, 100.000 Rubel zusammenzubringen. Dieses Geld habe ich ehrlich verdient, Ich bog auf meinem Rücken, Glaschischen, zog mit den Ziegen beladene Fuhrten, auf meiner Brust zertrümmerte man Steine.

Ich bitte Dich, Genosse Volkskommissar, für dieses Geld ein Flugzeug zu bauen. Das soll mein Beitrag zu dem unausbleiblichen Sieg meiner Heimat über den Feind sein.

Es lebe die Kommunistische Partei!

Chadshimukan Munaitbasow, der nahmgafte kasachische Athlet und Ringkämpfer wurde 1866 in einem Aul in ehemaligen Landkreis Aktjinsk (neue Budjonny-Abteilung des Kirow-Sowchos, Rayon und Gebiet Zelinograd) geboren. Seine Eltern waren Tagelöhner bei einem Bau, als Mukan drei Jahre alt war, starb seine Mutter. Mukan wuchs bei der Großmutter auf. Es war ein gesunder und starker Junge, der buchstäblich für sieben ab. Mit zehn Jahren wurde er ebenfalls Tagelöhner und hütete Lämmer und Kühe bei den Bais. Da er die Schikane der Bais nicht dulden wollte, fuhr er nach

Chadshimukan in Warschau um Weltkampf um die Weltmeisterschaft im Französischen Ringen teil. Hier belegte Chadshimukan den ersten Platz unter den Ringern aus neun Ländern. Bei der Austragung der Weltmeisterschaft in Paris nahmen unter Poddubny's Leitung vier russische Ringkämpfer teil, unter ihnen auch Chadshimukan. Der türkische Ringkämpfer Kasghalij hatte 38 Rivalen gegen sich. Er suchte ein Gespräch mit Chadshimukan und bot diesem eine große Geldsumme an, wenn Mukan sich besiegen lassen würde. Die Ringrunde der beiden dauerte nur 4 Minuten. Chadshimukan besiegte den Türken und teilte mit Poddubny den ersten und zweiten Platz.

Danach bereiste er viele Städte und Länder der Welt. Zweimal durchkreuzte er Europa als Ringkämpfer, überall erzielte er Triumphe bei seinen Auftritten. 1918 übersiedelte er nach Omsk, mit 40 Auszeichnungen als Sieger im Ringen. Vom ersten Tag der Oktoberrevolution war er auf der Seite der Werktätigen. Noch vor der Revolution unterstützte er die Familien verhafteter und verbannter Revolutionäre. 1918 organisierte Mukan in Sibirien eine Partisanengruppe, die eine Weißgardistenbande vernichtete und von dieser gefangene Bolschewiken befreite. Er unterließ keine Gelegenheit, sich mit Saken Seifullin, Saken gab sich in der

Petrowpawlowsk und verdingte sich bei einem russischen Kaufmann. Mit 16 Jahren freundete er sich mit russischen Arbeitern an. Mit Hilfe seiner Freunde bezog Mukan eine zweijährige Zirkusschule im damaligen Petersburg, wo ihn Poddubny, der Weltmeister im Ringen, trainierte. Dank seinem Fleiß und Ausdauer beendete Mukan den Lehrgang vorfristig. Nach der Beendigung des Lehrgangs trat er erstmals offiziell auf einem Ringkampf in Odessa auf, wo er unter 40 Ringkämpfern den zweiten Platz belegte. Den ersten Platz hatte Poddubny gewonnen.

1892 nahmen Poddubny und

Chadshimukan in Warschau um Weltkampf um die Weltmeisterschaft im Französischen Ringen teil. Hier belegte Chadshimukan den ersten Platz unter den Ringern aus neun Ländern. Bei der Austragung der Weltmeisterschaft in Paris nahmen unter Poddubny's Leitung vier russische Ringkämpfer teil, unter ihnen auch Chadshimukan. Der türkische Ringkämpfer Kasghalij hatte 38 Rivalen gegen sich. Er suchte ein Gespräch mit Chadshimukan und bot diesem eine große Geldsumme an, wenn Mukan sich besiegen lassen würde. Die Ringrunde der beiden dauerte nur 4 Minuten. Chadshimukan besiegte den Türken und teilte mit Poddubny den ersten und zweiten Platz.

Danach bereiste er viele Städte und Länder der Welt. Zweimal durchkreuzte er Europa als Ringkämpfer, überall erzielte er Triumphe bei seinen Auftritten. 1918 übersiedelte er nach Omsk, mit 40 Auszeichnungen als Sieger im Ringen. Vom ersten Tag der Oktoberrevolution war er auf der Seite der Werktätigen. Noch vor der Revolution unterstützte er die Familien verhafteter und verbannter Revolutionäre. 1918 organisierte Mukan in Sibirien eine Partisanengruppe, die eine Weißgardistenbande vernichtete und von dieser gefangene Bolschewiken befreite. Er unterließ keine Gelegenheit, sich mit Saken Seifullin, Saken gab sich in der

Legalität als Chadshimukan Bruder Sadoukas aus Koltshak und dessen Leute nannten Chadshimukan einen gefährlichen Partisanenführer und töteten ihn ab.

Nach der Oktoberrevolution organisierte Chadshimukan auf Anregung des Volkskommissars für Volksbildung A. W. Lunatscharski in Sibirien und Kasachstan Zirkustruppen mit der Aufgabe der Zirkusbildung der Bevölkerung. Den von ihm organisierten Wandertropen gehörten Dichter, Sänger, Musikanten an.

1927 verlieh ihm das Zentralvolkskomitee der damaligen Kasachischen Autonomen Republik den Ehrentitel „Stoppenbats“ für seine aktive Tätigkeit.

Als der Große Vaterländische Krieg begann, war Chadshimukan bereits über seine 70 und lebte im bewohnten Gebiet Tschimkent. Der Patriot konnte nicht abseits stehen in diesen harten Tagen, er wollte auch seinen Beitrag zum Kampf gegen den blutrünstigen Feind leisten. Drei Jahre zog er mit seinem Athletenquintett durch die Aule, Dörfer und Siedlungen und demonstrierte seine außergewöhnliche Kraft. Durch diese Arbeit sammelte er 100.000 Rubel, die er mit dem oben gebachten Telegramm an das Staatliche Verteidigungskomitee mit der Bitte übersandte, dafür ein Kampfflugzeug zu bauen.

Das Flugzeug wurde gebaut und nahm an mehreren erfolgreichen Luftkämpfen teil. Die Soldaten der Fliegerbrigade schickten Kasghalij Schatabajew, den Piloten des Flugzeugs, mit dem Orden „Ehrenzeichen“ aus.

R. MUCHATOW, Personalratner

Zelinograd

Weltkarte vor Fertigstellung

Die Fertigstellung einer einheitlichen Weltkarte, an der Fachleute aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei arbeiten, steht vor dem Abschluß. Zum ersten Mal ist die gesamte Erdoberfläche auf einer Karte gleicher Maßstabs und mit gleichen Kartenzeichen dargestellt.

Die Weltkarte ist zwischen den einzelnen Ländern aufgeteilt worden: Afrika haben Bulgarien, Polen und Rumänien, Nordamerika Ungarn, Südamerika die Deutsche Demokratische Republik und Australien und einen Teil Asiens die Tschechoslowakei übernommen. Fast die Hälfte der geplanten 234 Kartenblätter werden sowjetische Kartographen anfertigen.

Die Weltkarte wird im Maßstab 1:2.500.000 hergestellt.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Halle der Kälte

Im Kryogen-Gebäude des physikalisch-technischen Instituts der Akademie der Wissenschaften Tadschikistans, das unlängst dem Betrieb übergeben wurde, wird erstmalig in Mittelasten flüssiges Helium produziert. Das ist ein inertes geruch- und farbloses Gas, das länger als ein beliebiges anderes seinen gasförmigen Zustand beim Erkalten erhält. Nur wenn die Temperatur bis minus 269 sinkt, wird es

flüssig und bleibt es sogar bei dem absoluten Nullpunkt — 273 Grad. Nicht von ungefähr bezeichnet man Helium als die Kälteste Flüssigkeit auf der Erde.

Die tadschikischen Physiker beschäftigen sich mit Forschungen auf verschiedenen Gebieten der modernen Wissenschaft, darunter auch im Bereich der Quantenphysik, molekularer Physik, der Physik des festen Körpers und der Halbleiter. Die Anwendung des flüssigen Heliums wird es gestatten, den Umfang dieser Arbeiten zu erweitern, eine vollständige Information über die Materialien und deren Eigenschaften zu ermitteln.

nen der Botaniker teilweise volkstümliche Rezepte auswerten, gestalten es, eine reiche Farbenskala zu erhalten. So kann man mit dem Extrakt der Färbewurzel der Wollweide verschiedene Farbschattierungen verdehnen.

Die Pflanzenfarbstoffe sind recht vorteilhaft. Mit einem Kilogramm natürlichen trockenen Farbstoffs (zerkleinerte Rinde, Blätter, Wurzeln) kann man etwa 20 Kilo Garn färben.

Vorteilhafte Farbstoffe

Das Präsidium der Akademie der Aserbaidschanschen SSR hat mehrere neue Farbstoffe für die Teppichproduktion empfohlen. Sie würden von dem Botaniker Majlis Kasumow „entdeckt“, dessen Arbeit mit dem Republikpreis des Leninschen Kosmos belohnt worden ist.

Das Ergebnis langjähriger Sammel- und Forschungsarbeit

ermittelte der Botaniker etwa 500 Vertreter der Pflanzenwelt Aserbaidschans, die die Eigenschaften von Farbstoffen besitzen. Durch Tests wurde ermittelt, daß die mit natürlichen Farbstoffen gefärbten Gewebe sehr widerstandsfähig gegen Licht und Waschlösungen sind. Die eigenartigen Schemata der Bearbeitung dieser Pflanzen, bei de-

nen der Botaniker teilweise volkstümliche Rezepte auswerten, gestalten es, eine reiche Farbenskala zu erhalten. So kann man mit dem Extrakt der Färbewurzel der Wollweide verschiedene Farbschattierungen verdehnen.

Die Pflanzenfarbstoffe sind recht vorteilhaft. Mit einem Kilogramm natürlichen trockenen Farbstoffs (zerkleinerte Rinde, Blätter, Wurzeln) kann man etwa 20 Kilo Garn färben.

Wachstumförderndes Element

In einem Laboratorium des Instituts für organische Chemie der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Irkutsk ist ein Präparat zusammengestellt worden, welches Wunden heilen läßt, Hektareträge erhöht, den Haarwuchs fördert und dazu beitragen kann, Polarfuchss-, Nerz- und Bismaritenwolle zu erzeugen. Das Präparat basiert auf Silizium und dessen Verbindungen. Die Bezeichnung dafür, „Miwal“, entstand aus der Verschmelzung der Vornamen der beiden Erfinder — Michail Griгорьевич Woronow und Waleri Michailowitsch Djakow.

Große Möglichkeiten bieten Siliziumverbindungen in der Landwirtschaft. Der Wirkungsmechanismus von Silizium ist

noch nicht vollständig geklärt. Wenn es jedoch gelänge, ihn zu entschlüsseln, so ließe sich sicher auch die Art der Verbindung und deren mengenmäßiger Anteil für jede einzelne Nutzpflanze herausfinden. Auf diese Weise ließen sich die Ernteerträge wesentlich erhöhen.

Nicht weniger interessant ist die Wirkung des Siliziums und seiner Verbindungen auf den Organismus von Mensch und Tier. Hier ist das Silizium in winzigen Mengen enthalten und in fast allen Geweben und Organen zu finden. Die größten Mengen enthalten die Haut, die Knochen, der Zahnschmelz und das Haar.

Als zum Beispiel Kalium siliziumreiches Futter erhielten, entwickelten sich die Federn und

das Skelett nur sehr schwach. Als dem Futter 0,003 Prozent Silizium beigefügt wurde, beschleunigte sich das Wachstum aller Körperteile. Als dem Futter von Lämmern gelöstes Silizium beigefügt wurde, nahmen sie rascher an Gewicht zu.

Im Alter verringert sich beim Menschen der Siliziumgehalt in der Haut und in den Arterien. Das führt zur Arterienverkalkung und zu beschleunigtem Altern. Spezialisten heigten daher die Hoffnung, daß dieser Prozeß durch ein Siliziumpräparat verlangsamt werden könnte.

Das Wachsen der Haare und Nägel des Menschen, der Federn der Vögel und der Hörner und Hufe der Tiere, hängt ebenfalls sehr wesentlich von deren Siliziumgehalt ab.

In zoologischen Gärten lebende Affen verlieren im Winter Haare. Sobald sie aber im Frühjahr ins Frühlingskleid wechseln, stürzen sie sich gierig auf Lehm und versetzen ihn mit Verzeugnissen. Dann stellt sich allmählich der Haarschutz wieder ein. Lehm enthält viel Silizium.

Die Rücken mehrerer Meeresschnecken wurden mit einem Haarentferner bestrichen und zeigten den erwarteten Haarausfall. Später wurde dem Futter der Tiere das eingangs erläuterte Präparat „Miwal“ beigegeben. Nach einem Monat waren die kahlen Stellen wieder dicht mit Fell bewachsen, welches sogar länger als das ursprüngliche war. Auch die Nachkommenschaft der Versuchsreihe wies ein ungewöhnlich dichtes und langes Fell auf.

(TASS)

SPORT • SPORT

Bergbesteigung zu Ehren des Siegestags

565 Bergsteiger haben an der Jubiläumssportolympiade teilgenommen, die dem 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus gewidmet ist. Auf diese Weise nahmen 28 Panfilow-Helden und Helden der Sowjetunion Mantschuk Mametowa. Unter den Alpinisten waren auch Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. Kommandeur der Olympiade war der Kriegsveteran Jurij Nikolajewitsch Menshulin. Er führte die Hauptgruppe auf die Bergspitze. Auf diese Weise erstmalig wurde dieser Gipfel von sechs Sportlern bestiegen. Unter ihnen war auch Menshulin. Er widmete seine Bergbesteigung dem Heldentat der 28 Helden — Menshulin erinnert sich: „Das war gleich nach dem har-

ten Kampf bei Dubosekowo. Die Menschen widmeten ihre Arbeit dem Andenken der Helden. Wir jungen Bergsteiger beschlossen, das Andenken an die Helden mit dem Aufstieg auf die namenlose Höhe des Transil-Alatau zu widmen.“

Unter uns gab es Kehlen an erfahrenen Alpinisten — sie waren an der Front. Der Aufstieg

wurde für die jungen Sportler eine Prüfung ihres Mutes. Nach dem Aufstieg gingen fast alle Alpinisten an die Front.“

Die Teilnehmer der Olympiade stellten auf dem Gipfel Gedenktafeln auf und hinterließen Kapseln mit Briefen der Veteranen an die Nachkommen.

(KasTAg)

wurde für die jungen Sportler eine Prüfung ihres Mutes. Nach dem Aufstieg gingen fast alle Alpinisten an die Front.“

Die Teilnehmer der Olympiade stellten auf dem Gipfel Gedenktafeln auf und hinterließen Kapseln mit Briefen der Veteranen an die Nachkommen.

(KasTAg)

Vor kurzem wurde in Ust-Kamenogorsk ein neues Gebäude der Stadt- und Gebietskraftfahrzeuginspektion seiner Bestimmung übergeben. Alle Kabinette sind technisch ausgezeichnet ausgestattet. Hier wurde die erste nicht nur in Kasachstan, sondern in ganz Mittelasien elektronische Prüfungsmaschine „Wjatska-20“ montiert. Somit erhalten gleichzeitig 20 Personen die Möglichkeit, Prüfungen in Straßenverkehrsvorschriften abzulegen. Hiermit ist die Arbeit derjenigen, die diese Prüfungen entgegennehmen, bedeutend erleichtert worden.

Der Bereitschaftsdienst der Autoinspektion ist auch durch neue Wagen vervollständigt worden, die es erlauben, eine allseitige Information über den Zustand des Straßenverkehrs zu bekommen.

Tags und nachts, bei beliebigem Wetter, leisten die Autoinspektoren auf den Straßen von Ust-Kamenogorsk ihren nicht leichteren Dienst. Sie sind bestrebt, das Leben der Stadtbevölkerung zu sichern.

UNSER BILD: Während der Prüfungen in Straßenverkehrsvorschriften.

Text und Foto: W. Pawlunin



Wir lieben unser Dorf

Unser Dorf Pokornoje ist der Größe nach mit einer Stadt nicht zu vergleichen, zieht man aber seine bauliche Einrichtung in Betracht, die kulturelle Lebensweise der Dorfbewohner, die Erhaltung der Begründer der Autonomisierung und Autonomisierung der Arbeitsprozesse in der Produktion, so darf man sich das wohl erlauben.

Hier sind alle Bedingungen für eine kulturelle Lebensweise der Dorfbewohner vorhanden: ein schönes Kulturhaus, moderne Dienstleistungsgeschäfte, Speisehäuser, Lebensmittelkombinat, ein Gasthaus, eine zweigeschossige Schule für 500 Schüler mit Sportplatz und Schwimmbassin, Kindergarten und Krippe für die Kleinsten.

Das Dorf selbst hat ein reiches Aussehen: schöne Eigenheime mit Vorgärten, breite Straßen mit

viel Grün im Sommer. Jedes Frühjahr wird der April als Monat der Verschönerung des Dorfes erklärt: Man reinigt Höfe und Straßen, fñcht die Häuser, pflanzt Bäume an. Zu den Enthusiasten der Begründer gehören Katharina Hermann, Dorothea Gorr, Maria Schaller, Katharina Müller, Maria Holzward, Samuel Dancker, Maria Sarri, Lydia Hildermann, Christian Zitter und viele andere.

Wir lieben unser Dorf und legen auch im neuen Frühling fleißig Hand an, um einen Wohnort noch schöner zu machen.

ELISABETH RUF
Gebiet Karaganda